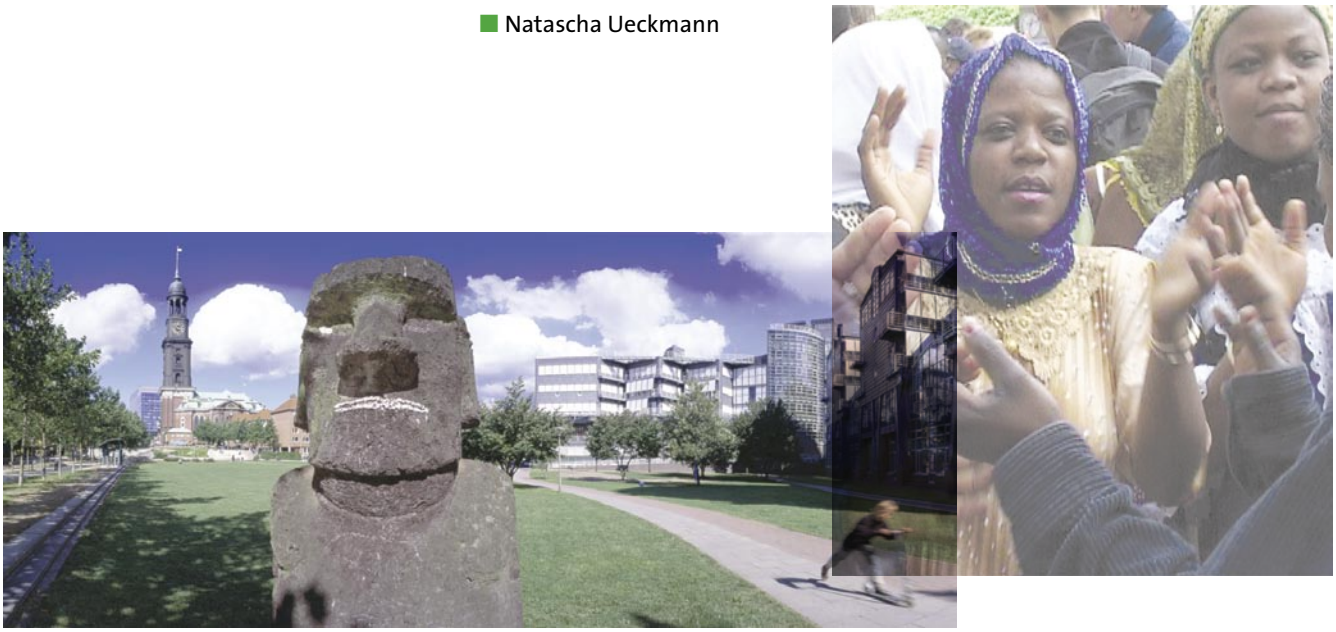
Der Geist vom drohenden Zusammenstoß der Kulturen wird seit einigen Jahren heraufbeschworen. Die viel zitierten Thesen Samuel Huntingtons von einem *Clash of Civilisations* und die Karriere seines gleichnamigen, Buches in der westlichen Welt sind gegenwärtig sicherlich der bekannteste Ausdruck zunehmender Spannungen im Zusammenleben der Kulturen. Hinter den jüngsten Debatten um Kopftuchverbot und Einbürgerung steht oft die Angst, die demografisch ungleichen Entwicklungen zwischen Einheimischen und Einwanderern könnten langfristig die kulturelle Identität und damit das Land verändern. Wird Migration zum kulturellen Ernstfall?

Neue Modelle des Kulturkontaktes

Das Institut für postkoloniale & transkulturelle Studien (INPUTS)

Natascha Ueckmann



Die Diskussion um „Kultur“, „Leitkultur“ und „Multikultur“ bedarf eines Perspektivwechsels. Die Vielheit unterschiedlicher Lebensformen und die Verwobenheit europäischer mit außereuropäischer Geschichte als ein komplexes, sich gegenseitig durchdringendes Miteinander zu sehen, ist vorrangiges Ziel des Instituts für postkoloniale und transkulturelle Studien (INPUTS).

Das vor drei Jahren aus dem Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften heraus gegründete INPUTS kann dabei auf eine 20 Jahre lange Forschungstradition an der Bremer Universität zurückblicken. Es verwirklicht den methodischen Ansatz der *Postcolonial and Transcultural Studies* durch einen neuartigen interdisziplinären Zugang und verknüpft die Fächer Romanistik, Anglistik, Hispanistik, Lateinamerika-Studien, Kulturwissenschaften, Linguistik, Literaturwissenschaft und Sozialgeschichte.

Moderne im Plural

Das Institut beleuchtet die Beziehungen zwischen europäischen und außereuropäischen Kulturräumen im historischen Kontext. Dabei hat INPUTS sich zur besonderen Aufgabe gemacht, Wege aus dem konfliktreichen Erbe der Kolonisierung aufzuzeigen, aktuelle Fragen und Perspektiven kultureller Fremdprägung und postkolonialer Eigenentwicklung aufzuwerfen.

So hat sich Postkolonialismus-Kritik seit den 1980er-Jahren im Anschluss an die Postmoderne zu einer treibenden Kraft entwickelt, die dem Westen gezeigt hat, dass er sich lediglich als *eine* Region innerhalb der Welt betrachten sollte. In der Folge wurde *die Moderne* ebenfalls einer Dezentrierung unterzogen, zumal sie in den ehemaligen Kolonien sehr unterschiedlich verlaufen ist. Angesichts des zweifelhaften westlichen Anspruchs auf universale Gültigkeit liegt es nahe, von einer *Moderne im Plural* zu sprechen.

Die Arbeiten der Mitglieder von INPUTS kreisen derweil um sehr unterschiedliche Fragen: Wie schlagen sich transkulturelle

Erlebniswelten und Themen konkret in postkolonialen Literaturen und in der Theoriebildung nieder? Wie kann herrschaftsorientierte Geschichtsschreibung „gegen den Strich“ gelesen werden? Welche Formen von Erinnerung und Gedächtnis können für eine Geschichte gefunden werden, wo keine authentischen Zeugnisse (mehr) vorliegen? Wie können ins Abseits gerückte Stimmen wahrgenommen und in die Geschichtsschreibung eingebunden werden?

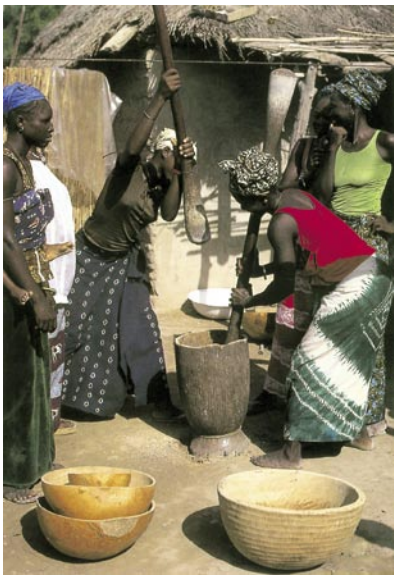
Moderne Migrationskultur

Die Zielsetzung solcher Überlegungen ist deutlich: Der Globalisierungspolitik, wie sie sich in der Ausbreitung der neuen Ökonomien, Technologien und westlichen Politikstrategien formuliert, sollen neue Kulturkonzepte und Identifikationsmuster entgegengestellt werden, die innere Differenzierungen zulassen und die derzeit unter den Stichworten Hybridisierung (mehrfache Identitäten) und Kreolisierung (kreative Vermischung) diskutiert werden. Denn selbst die Multi-Kultur-Gesellschaft, unsere gelebte Realität, droht unter Berufung auf festlegbare kulturelle Zugehörigkeiten ein Konzept der Ghettoisierung zu werden.

Eine moderne Migrationskultur benötigt neue Modelle zur Beschreibung von Kulturkontakten. Statt die Existenz klar unterschiedener, in sich homogener Kulturen vorauszusetzen, also ein Nebeneinander von Kulturen zu favorisieren, erkennt man das Prinzip der gegenseitigen Durchdringung, der kulturellen Mischung an. Statt einen *Kampf der Kulturen* zu beschwören, geht es bei Hybridität und Kreolisierung um eine vielfältige subversive kulturelle Praxis: Im Zentrum stehen Schnittstellen von Kulturen und eine Interaktion, die Differenzen nicht harmonisiert, sondern eine gleichzeitige Präsenz des Verschiedenen möglich sein lässt. Jede bestehende Kultur ist seit jeher im fortlaufenden Prozess ihrer Weiterentwicklung den Einflüssen anderer Kulturen ausgesetzt und hat bereits Teilaspekte dieser anderen Kultur übernommen:

Aktivitäten von INPUTS

Im Sinne einer interdisziplinären Zugangsweise und der in Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften angelegten Internationalisierung beteiligt sich das Institut u.a. an Forschungsprojekten und internationalen Kolloquien sowie an Lehrprojekten, Filmreihen und Lesungen. Dazu gibt



INPUTS eine eigene Schriftenreihe heraus. Schon 2003 erhielt das noch junge Institut den Preis der Sparkasse Bremen für innovative Kooperationsprojekte. Mit zahlreichen Partnern, vor allem mit der International University Bremen, veranstaltet das Institut alle zwei Jahre Tagungen, wie zuletzt im November 2004 zum Thema „Transculturality in the Diaspora. Spaces – Cultures – Identities“. Im April 2005 gab es zusätzlich ein Symposium über das Menschen-, Geschichts- und Gesellschaftsbild von Afrika in den Wissenschaften.

Weitere Informationen und aktuelle Veranstaltungen unter:
www.fb10.uni-bremen.de/inputs

inputs
institut für postkoloniale & transkulturelle studien